

RESEARCH IN PROGRESS

Ute Brandes (Dept. of German, Amherst College, Amherst, MA 01002). Recently completed dissertation on "Zitat und Montage in der neueren DDR-Prosa."

Boria Sax, S.U.N.Y. - Buffalo. Dissertation completed 1982, "Love Poetry of East Germany."

JOURNAL NOTES

Neue deutsche Literatur. 30. Jg., Heft 1-6, Jan.-Juli 1982.

Heft 1. Eröffnet wird der 30. Jahrgang mit einer Novelle "Leben und Tod" von Eberhard Panitz. Grundthema ist der nicht unwichtige Generationenkonflikt in der DDR, dargestellt an einem alten 'Richtigmacher', dessen Unfalltod ein Junger verursacht. Beide geben sich die Schuld, bekennen ihre Schwächen und Mängel im Leben, als Mitglieder der sozialistischen Gesellschaft, der Alte selbstkritisch, der Junge mehr schuldbewußt, obwohl er plakativ die großen Drei beteuert: "Frieden, Fortschritt, Sozialismus, darüber gibt's keine Diskussion." Am Ende freilich läuft er seiner menschlichen Verantwortung davon. Der Tod des Alten ist eher Verhängnis als Befreiung, ein problematisches Erbe für den Jungen. Zukunft als Pflicht. Jugend in der DDR. Auch die weiteren Beiträge reflektieren in Prosa und Dichtung mehr indirekt allerdings die Stellung der Jugend zum Sozialismus, und in der Dokumentation des Poetenseminars Schwerin von 1981, wo sich eine Vielzahl lyrischer Talente um Selbstverständigung bemüht ("Mit eigener Stimme"), heißt es zuversichtlich: "wir kommen schon fort". Schwere des Fortkommens belegt der Briefwechsel mit einem schreibenden Glasmacher, der erst nach vielen Anläufen zur Veröffentlichung seiner Texte fand. Schwierig ist immer das Verhältnis von Anspruch und Einlösung.

Heft 2. Die verstärkte Hinwendung zur jungen Generation zeigen die Beiträge zum internationalen Kolloquium zur Kinder- und Jugendliteratur unter dem Titel "Der Traum vom Erwachsenensein". Diesem Traum wird in den meisten Äußerungen Eindeutiges zugewiesen: die "Gesellschaftsordnung". Wie dies aber in der Kinder- und Jugendliteratur vermittelt wird, veranlaßt Steffen Peltz zu einem lauten "Klischeealarm". Es ist nicht nur die Warnung vor grobem Schematismus, sondern auch der Wunsch nach mehr Phantasie. Erwähnenswert am Schluß Alexander Abuschs "Tage mit Thomas Mann".

Heft 3. Berlinisches in Prosa und Lyrik bieten Heinz Knobloch und Friedrich Dieckmann, gefolgt von einem kolportagehaften Text "Ein Vater ein Baum" von Fritz Rudolf Fries. Dazu neue Proben von Wulf Kirstens Lyrik ("Schattenbogen") und Ernst Schwarz ("Vergängliches tun"), aus dem neuen Roman "Szenenwechsel" von Marianne Bruns und Abschnitte über ein Frauenschicksal mit Abtreibungen und Totgeburten aus Charlotte Worgitzkys "Meine ungeborenen Kinder". Aufsätze zum Alten von Weimar und zum jungen Goethe, der seine erste Harzreise unter dem Pseudonym Weber unternahm, und ein Lesartenvergleich zu "Willkommen und Abschied" runden ab mit Reverenz für den Klassikerjubilär.

Heft 4. Jurij Bržans Rede vor dem Schriftstellerverband (Jan. 1982) erwägt einmal mehr Leiden und Würde des Schriftstellers, der auf seinen Vorräten der Zeit voraus ist, dennoch für sie Partei zu ergreifen hat. Was auch im historischen Rückgriff geschehen kann, wie das Kapitel "Das Verhängnis" aus Uwe Bergers Paul Fleming-Roman beweist. Der "Wirkung von Kritik" sind vier Aufsätze gewidmet, die kaum über das Bekannte hinausgelangen. Die anschließenden Prosa- und Lyrikbeiträge bringen vorwiegend Vertreter der 'leisen Generation', deren Auftreten auch im Selbstverständnis einen Zug zum Zaghaften und doch abstrakt Bestimmten verrät: "Was können Gedichte? Bestenfalls summieren sie sich mit anderen konstruktiven Anstößen des Lebens und wirken so dem Destruktiven entgegen, in uns und außer uns." (Roland Kluge) Das wäre viel: Literatur als Arcanum.

Heft 5. Helmut Baierls zweiaktiges Schauspiel "Leo und Rosa" behandelt die lange, dann (weil aufgekündigte) 'tote' Liebe der Rosa Luxemburg zu Leo Jogiches-Tyszka am Tag vor der Ermordung der großen Kämpferin. Liebe und Revolution. "Was tief im Dunkeln liegt, kann Phantasie erhellen." Baierl enttäuscht, wer aus der Kammerdienerperspektive Revolutionäre privat erleben will. Die Welt der Gefühle wird hier der politischen Bewährungsprobe unterzogen. Neben Gedichten und Prosa vorwiegend jüngerer Schriftsteller dann zum Abschluß acht Nachlaßgedichte von Johannes Bobrowski, die der "strengen Selbstkritik" (E. Haufe) zum Opfer fielen und nicht in die bestehenden Sammlungen Einlaß fanden. Haufes Kommentare bieten Wichtiges zur Entstehung, Einordnung und zum Verständnis dieser Texte, die vielseitigen Einblick in die Werkstatt des Dichters geben.

Heft 6. Zwischen Armin Stolpers Zigeunererzählung "Czibor", Christoph Heins Erfahrungen einer Frau in "Der fremde Freund", Fred Rodrians Darstellung eines "wenig beachteten Lebens" ("Die Perücke") und Bernd Weinhaufs flott anekdotischem Allerlei zur Leipziger Eisenbahn stehen Reinhard Bernhofs Gedichte unter dem bezeichnenden ('immergrünen') Titel: "Angriff des Efeus": "Efeu/der blaugrüne Trupp/kommt wie das Jüngste Gericht." Eine interessante Umfunktionierung der Wuchermetapher ins Proletarisch-Sozialistische. Eine umfangreiche Beispielsammlung neuerer ungarischer Lyrik und Prosa bildet die zweite Hälfte des Heftes. Lyrik zwischen Alltag und Aktuellem, der Ton oft noch getragen und auch die Übersetzungen und Nachdichtungen bevorzugen altgebaute Wendungen ("des Stoffwechsels Fleiß"). Eine Dichtung, die nach Gábor Barai "immer wieder die ewigen Fragen" stellt, von der Kritik aber gerügt wurde, "ihre führende Rolle in der ungarischen Literatur verloren" zu haben. Als Sonderbeilage "Schriftsteller für den Frieden", Beiträge einer Friedenslesung im März, Auseinandersetzung auch mit der Pflugscharbewegung, der Henryr Martin Klemt entschieden entgegengesetzt: "das Werkzeug zur Waffe zu erheben angesichts unerträglichen Leides, überzeugt mich stärker als die schöne Utopie." Bemerkenswert noch Volker Brauns Abrechnung mit einem 'unberührbaren' Mythos des Sozialismus. Im "Verfahren Prometheus" attackiert er den, "der alles raubt", ehemals das Feuer und jetzt in verzehrender Weise den Bestand dieser Welt. Ein Warnsignal, noch kein Panikausbruch. Das Halbjahresfazit ergibt: auch in der DDR Beunruhigung und die Realität der Angst um Frieden und Fortgang.

Peter Beicken
University of Maryland
College Park
